

## Günther Baumgartner und Voorburger Schildkröpfer – eine Erfolgsgeschichte

**D**er ausschlaggebende Grund für Günther Baumgartner, Voorburger Schildkröpfer zu züchten, war der Besuch der Niederbayerischen Bezirksschau 1987. Dort stach ihm das zutrauliche Wesen der Voorburger Schildkröpfer so ins Auge, dass er beschloss, sich mit dieser Rasse zu befassen. Seither züchtet er Voorburger in der „Glasmacherstadt“ Zwiesel mit großem Erfolg.

Als Günther Baumgartner 1992 seine Tätigkeit als Fußballschiedsrichter (mit Einsätzen auch in der 2. Bundesliga) beendete, hatte er mehr Zeit, sich der Taubenzucht zu widmen, erzählte er mir. Tauben hatte er seit seiner frühesten Kindheit, denn auch sein Großvater war Taubenzüchter. Der Großvater kaufte ihm die ersten rotgegangelten Stellerkröpfer und zeigte ihm den Umgang mit den Tauben, denn in seinen Schlägen

durfte er sie halten, natürlich im Freiflug. So konnte er Tauben halten während der Ausbildungs- und Wehrdienstzeit. Die Ausstellungserfolge bei Kreis- und Vereinsschauen waren zu dieser Zeit eher mäßig, denn den Tieren fehlte einfach das zutrauliche Wesen.

Nach dem Eintritt in den SV der Voorburger Schildkröpfer 1989 stellte Günther Baumgartner bei der HSS in Oberberbach aus und erreichte gleich einen durchschlagenden Erfolg. Ein junger Täuber in Blau mit schwarzen Binden aus seiner Zucht erreichte die Höchstnote, dazu das SV-Band.

Der Ausstellungserfolg mit den Voorburger Schildkröpfen war von Anfang an sehr gut. Das beste Ergebnis erreichte er 2001 bei der HSS in Rosstal. Von 29 ausgestellten Tieren bekamen 28 Preise, dazu fünfmal die Note Vorzüglich und siebenmal hv. Mittlerweile wurde Günther

Baumgartner sechsmal Deutscher und zehnmal Bayerischer Meister. Sieger-, VDT- und viele andere Bänder schmücken seine Züchterstube. Bei der Ausstellungsplanung hat die HSS oberste Priorität. Auch eine Bundesschau, meist die VDT-Schau wird besichtigt.

Mitte der neunziger Jahre zogen die ersten Gelb- und Rotfahlen in seine Schläge ein. Diese Tauben, so sagte er, sind mit den heutigen Tieren kaum noch vergleichbar. Sie waren schwach im Körperbau und hatten kaum Blaswerk. Es gab auch wenige Züchter, die sich mit diesen Farbenschlägen befassen.

Von Sigfried Schorsch, der sich zu dieser Zeit mit den Gelbfahlen beschäftigte, erhielt er eine Täubin. Mit einem „glücklichen Händchen“ bei der Verpaarung, fielen bereits im zweiten Zuchtjahr Jungtiere, die seinen Erwartungen entsprachen und bei den Ausstellungen hohe Bewer-



Günther Baumgartner vor seiner Zuchtanlage, die mit selbst gemalten Rassebildern dekoriert ist

FOTO: GEHWOLF



Günther Baumgartner mit fast flüggen gelbfahlen Jungtieren. Rechts zwei blaufahle Paare im Zuchtschlag

FOTOS: GEHWOLF

tungen erreichen. Heute ist er stolz darauf, dass er einen großen Anteil an dem derzeitigen hohen Zuchtstand der gelb- und rotfahlen Voorburger Schildkröpfer durch seine Zuchtarbeit geleistet hat.

Die Zeichnung der Voorburger Schildkröpfer vererbt sich eigentlich sehr gut, so seine Erfahrung. Mit Ausgleichspaarungen im Zeichnungsbereich hat er gute Erfahrungen gemacht. Ansonsten legt er bei seinen Zuchttauben großen Wert auf die im Standard festgelegten Rassemerkmale, mit abfallender Haltung, schnittigem Körper und zutraulichem Wesen. Keinesfalls eingesetzt werden Tiere mit wenig Blaswerk, schwachem Körperbau und fehlender Vitalität.

Seine Anlage ist nach Süden ausgerichtet. In der nicht überdachten und nach allen Seiten offenen Voliere fühlen sich die Tauben sichtlich wohl. Gezüchtet wird in drei Abteilen, in denen jeweils ein Farbschlag untergebracht ist. Verpaart wird nicht vor Anfang März, denn im Bayerischen Wald sind die Winter kalt. Damit haben die Tiere Zeit, sich von den Ausstellungsstrapazen zu erholen.

Acht Zuchtpaare in Gelbfahl, sieben blaufahle mit dunklen Binden, drei Blaufahle ohne Binden und drei Blaue mit schwarzen Binden belegen die Zuchtschläge. Jede Nistzelle ist mit einer andersfarbigen Holztafel versehen. So finden die Tauben die ihnen zugedachten ▶



Selten: Voorburger Schildkröpfer in Hellblau mit weißen Binden (0,1) FOTO: BAUER



Hohe Brutrahmen sind vorteilhaft

FOTO: BAUER



Grit und Taubenstein werden ständig angeboten

FOTO: BAUER



Perfekt ausgenutzter Raum für eine Nistzelle, die gern genutzt wird

FOTO: BAUER



Gelbfahles Zuchtpaar

FOTO: GEHWOLF

Nistzellen leichter. Die Gefahr, dass Tauben sich in andere Nistzellen verirren und Gelege durch Raufereien zerstört werden, wird minimiert. Neben Stroh erhalten die Tauben auch Birkenreisig zum Nestbau, das sehr gern angenommen wird und in die bereitgestellten Holzrahmen getragen wird. Damit sind die Tauben beschäftigt. Es hat sich auch bestätigt: Wer ein anständiges Nest baut, der brütet in der Regel auch zuverlässig.

Die Jungtauben dürfen bei ihren Eltern im Zuchtschlag bleiben, bis sie selbstständig sind. In der Regel wird die Zucht nach vier Gelegen Ende Juli beendet. Die Schlagreinigung und Nestkontrolle während der Brutzeit gehören zum täglichen Ritual.

Gefüttert wird knapp. Dem Mischfutter wird Weizen, Gerste und Mais beige-mischt. Im Winter wird zur Entschlackung Hafer gefüttert, der im Frühjahr in gekeimter Form in Verbindung mit Reiskleie von Teekontor gute Dienste bei der Befruchtung leistet.

Mineralien und Grit stehen den Tauben stets zur Aufnahme zur Verfügung. Neben kleingeschnittenem Grünzeug und Möhren erhalten die Tauben wöchentlich Grassoden und frische Erde aus dem naheliegenden Wald. Im Herbst, wenn der Holunder reif ist, wird dieser gemixt, mit dem Körnerfutter vermischt und nach kurzer Abtrocknungszeit den Tauben gereicht. Kleine Ingwerstücke oder ein Tropfen Jod im Trinkwasser sind

nach Aussage des Züchters der Vitalität und Gesundheit seiner Tauben sehr zuträglich.

In den Vereinen, denen Günther Baumgartner angehört, war er aktiv in der Vorstandschaft tätig. Beim GZV Zwiesel, dem er seit 1963 angehört, hatte er mehrere Jahre das Amt des Zuchtwarts inne. 2. Schriftführer war er im SV der Züchter Voorburger Schildkröpfer. Für seine herausragende züchterische Leistung und die Vorstandsarbeit wurde er mit den goldenen Ehrennadeln des BDRG, VDT und SV geehrt. Eine besondere Ehrung wurde ihm 2012 durch den SV der Züchter Voorburger Schildkröpfer zuteil: Er wurde zum Meister im SV ernannt.

LUDWIG GEHWOLF



Erde aus Grassoden dient der Mineralienversorgung

FOTO: BAUER



Blick in die Voliere

FOTO: GEHWOLF